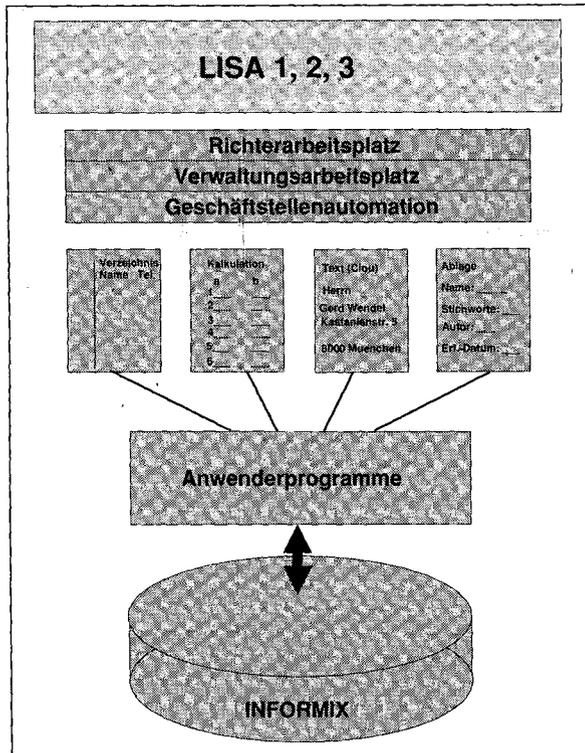


LISA in der Sozialgerichtsbarkeit Nordrhein-Westfalens

Harro Höger



Die ADV-Bestandsaufnahme

Im Land Nordrhein-Westfalen gibt es acht Sozialgerichte und ein Landessozialgericht mit über 900 Mitarbeitern. Alle Gerichte sind mit einem juris-Anschluß ausgestattet, der über PC bedient wird. Bei den Gerichten werden in Kanzlei und Vorzimmer teilweise PCs und Laserdrucker mit der Software WORD 5.0 eingesetzt. Seit Mai 1987 wurde beim Sozialgericht Düsseldorf das Textverarbeitungssystem BITSY 300 als Mehrplatz-System erprobt. Die Erfahrungen mit ihm haben gezeigt, daß eine wesentliche Verbesserung und Beschleunigung der Arbeitsabläufe im Geschäftsstellenbereich erzielt werden kann, gleichzeitig aber auch, daß BITSY für diese Aufgabe aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht kam.

Die Zielsetzung

Zur Einführung der ADV in die Gerichtsbarkeit hat der Präsident des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen, Dr. H. Kallrath, die Zielvorgabe formuliert:

„Angestrebt wird vor allem eine Verbesserung der Arbeitssituation der Beschäftigten in der Geschäftsstelle und in der Schreibkanzlei. Auch den berechtigten Interessen der Rechtsuchenden soll durch vereinfachte und verkürzte Verfahrensabläufe Rechnung getragen werden“.

Um diese Forderung umzusetzen, ist beabsichtigt, nacheinander alle Gerichte mit Bildschirmarbeitsplätzen auszustatten. 1996 sollen ca. 640 vernetzte Computerarbeitsplätze zur Verfügung stehen, als Terminals, Work-Stations und PCs.

Die Ausschreibung

Im Dezember 1989 wurde eine Vorausschreibung durchgeführt, an der mehrere Hard- und Softwarefirmen teilnahmen. Wir suchten ein DV-System, bei dem mit einer relationalen Datenbank einmalig zu jedem Verfahren die sogenannten Stammdaten erfaßt werden, auf die bei der Fertigung des gesamten Schreibwerks (z. B. Ladungen, Befundbericht-Anforderungen, Mitteilungen, Sitzungsrollen, Sitzungsniederschriften und Langtexte) als auch bei der Aktenbeschriftung und der Erstellung von Registern, Karteien, Statistiken und Übersichten zurückgegriffen werden kann. Als herstellerunabhängiges Betriebssystem, das mehrplatzfähig und multitaskingfähig sein soll, kam nur UNIX in Betracht. Außerdem sollte Grundlage der Software ein Bürokommunikationssystem sein.

Vorausschreibung:
Dezember 1989

Die Vorausschreibung zeigte, daß die am Markt vorhandenen Programme unseren Anforderungen nicht genügten. Wir haben uns daher entschlossen, auf der Basis der Softwareprodukte

- UNIX V 3.x (X/OPEN-Standard),
- INFORMIX,
- und eines herstellerunabhängigen Bürokommunikationssystems

eine eigene Softwarelösung zur Unterstützung des Geschäftsablaufs in unserer Gerichtsbarkeit zu entwickeln. Sowohl die Basissoftware als auch die zu entwickelnde Programmierung sollte den X/OPEN-Vereinbarungen uneingeschränkt entsprechen und herstellerneutral sein.

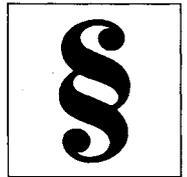
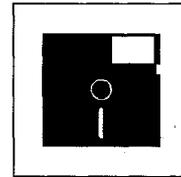
Kooperationsvertrag mit
Digital-Kienzle

Hierzu wurde im Oktober 1990 mit der Firma Digital-Kienzle GmbH ein Kooperationsvertrag geschlossen, der die Entwicklung und Erprobung der gerichtseigenen Software LISA zum Gegenstand hatte.

Das Akronym bedeutet:

Landeseinheitliches
Informationsverarbeitungssystem für die
Sozialgerichtsbarkeit
Ausbaustufe 1, 2, 3

Dr. Harro Höger ist Richter am Sozialgericht in Aachen und gleichzeitig Dezernent für ADV beim Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen in Essen.



Gründe für die Wahl des Bürokommunikations-Systems KIOFFICE-UX

Nach der Vorausschreibung stand für uns fest, daß wir ein Bürokommunikationssystem einsetzen würden, einmal, um bei verschiedenen Programmen unter einer Oberfläche arbeiten zu können, vor allem aber, um die Vorteile einer hausinternen elektronischen Kommunikation zu nutzen. Tatsächlich wird bereits im Probetrieb das hausinterne Mailing intensiv angewendet.

Bei der Auswahl des Bürokommunikationssystems haben wir uns gegen das in Nordrhein-Westfalen allgemein eingesetzte System entschieden und das noch ziemlich unbekanntes KIOFFICE-UX der Firma Digital-Kienzle gewählt. Dieses Programmpaket basiert auf der relationalen Datenbank INFORMIX und enthält u. a. eine komfortable Textverarbeitung (TEXT-UX) mit der Programmiersprache CLOU-UX sowie eine Tabellenkalkulation (CALC-UX). Die Leistungsfähigkeit der Textverarbeitung überzeugte. Das Programmpaket gefällt außerdem durch seine ansprechenden Werkzeuge wie Kalender, Notizbuch, Mailing im Haus und nach draußen, durch Papierkorb, die Funktionen „Schneiden und Kleben“ zwischen den einzelnen Programmen und seine benutzerfreundliche und ausführliche Hilfefunktion. Dazu kommt, daß das Programm in Villingen gepflegt wird, was kurze Wege bei Änderungen gewährleistet, und regelmäßige Erweiterungen wie etwa das neue Volltextrecherche-Modul oder die geplante juris-Differenzrecherche erfolgen.

*Zentral:
Hausinternes Mailing*

*System der Wahl:
KIOFFICE-UX*

Das Pflichtenheft

Nach Abschluß des Kooperationsvertrages wurde in zwei Monaten ein über 400 Seiten umfassendes Pflichtenheft geschrieben. Beteiligt an seiner Erstellung waren neben Mitarbeitern aus der Verwaltung u. a. die Vorsitzende des Bezirkspersonalrates, ein Mitglied des örtlichen Personalrates sowie „Durchblicker“ aus dem Bereich der Geschäftsstelle, der Kanzlei, der Rechtsantragsstelle und der Poststelle, außerdem Programmierer von Digital-Kienzle. Diese große Gruppierung war erforderlich, um möglichst praxisnahe Programmvorhaben zu definieren. Trotz intensivster gruppenspezifischer Prozesse wurde das Pflichtenheft fristgerecht fertig. Es bildet die Grundlage für die nachfolgende Programmierung.

400 Seiten

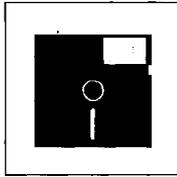
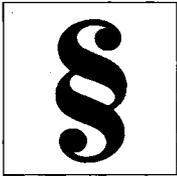
Die Programmierung

Mit der Programmierung der Software LISA 1 wurde seitens der Firma Digital-Kienzle im Mai 1991 begonnen; sie ist im wesentlichen abgeschlossen. Digital-Kienzle hat die Datenbank mit 36 Tabellen und über 400 Feldern, die Menüs, die Eingabemasken sowie die benötigten C-Programme programmiert. Die CLOU- und Makro-Programmierung für die Textverarbeitung wurde von eigenen Mitarbeitern des LSG durchgeführt. Diese Aufgabenverteilung soll sicherstellen, später bei kleineren, vor allem textlichen Änderungen herstellerunabhängig zu sein.

*Beginn des Programmierens:
Mai 1991*

CLOU-UX ist eine über eine reine Makrosprache hinausgehende Programmiersprache. Mit CLOU-UX-Programmen werden die herkömmlichen Vordrucke in der Sozialgerichtsbarkeit ersetzt. Grundsätzlich wurden alle Vordrucke thematisch sortiert und zu Menüpunkten erklärt (Formularschrank). Für jeden Vordruck wird ein eigenes CLOU-Programm entwickelt, insgesamt über 200. Ein Programm nennt man auch Baustein. Es gibt Haupt- und Unterbausteine. Als Hauptbaustein bezeichnet man ein Programm, das den gesamten Ablauf des Programms steuert. In CLOU-UX muß – wie in anderen Programmiersprachen auch – mit Variablendefinitionen, Kontrollstrukturen (z. B. if-then-else, while, case usw.) gearbeitet werden. Weitere Funktionen von CLOU-UX sind der lesende und schreibende Zugriff auf ASCII-Dateien, Datenbanken (z. B. INFORMIX), der Aufruf von C- oder COBOL-Programmen und der Zugriff auf die UNIX-Shell und die UNIX-Umgebungsvariablen. Bei der Programmierung kommt es vor, daß ein Programmteil von zwei verschiedenen Unterprogrammen verwendet werden kann. Ist dies der Fall, wird der Programmteil als Unterbaustein ausgelagert. Diese Programmierung entspricht einer modularen strukturierten Vorgehensweise. Sie erspart doppelte Programmierung und erleichtert die Programmpflege. Ebenso kann es vorkommen, daß in einem Unterbaustein selbst eine Passage mit einem anderen Unterbaustein übereinstimmt. Dieser Programmteil wird dann ebenfalls als Modul ausgelagert und als Unterbaustein aufgerufen. Ein Hauptbaustein besteht somit aus mehreren Unterbausteinen, die bis in die sechste Ebene reichen. Um ein CLOU-UX-Programm aufrufen zu können, wählt der Anwender aus einer entsprechenden Menüstruktur den Programmnamen aus. Ein C-Programm ruft dann ein Makro auf, welches wiederum den CLOU-UX-Baustein aktiviert. Das Makro läuft solange, bis das Schreiben komplett erstellt ist.

*Die Programmiersprache:
CLOU-UX*

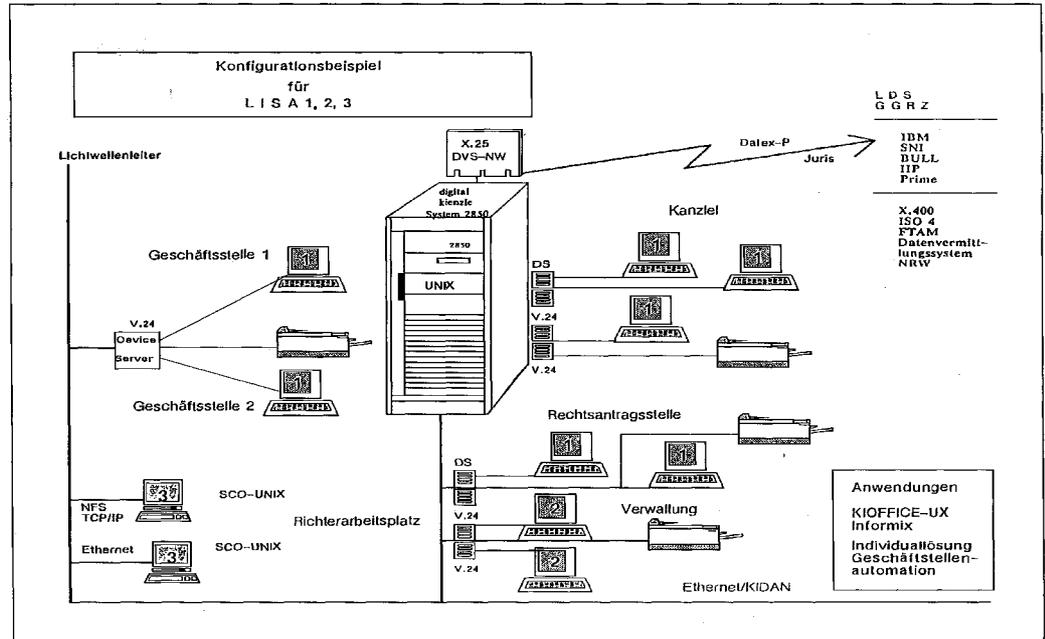


RISC-Rechner

LISA

Das Hardwarekonzept

Die von der Firma Digital-Kienzle GmbH angebotene Hardwareausstattung umfaßt je Gericht eine Zentraleinheit der Produktlinie 2800 (RISC-Rechner) mit einer unabhängigen Stromversorgungseinheit (USV). RISC-Rechner arbeiten mit hoher Rechengeschwindigkeit. Die DK 2850 ist bis zu 128 MB Arbeitsspeicher aufrüstbar und kann einen externen Speicher von 19 Gigabyte verwalten. An den Rechner werden mittels KIDAN-Hybrid-Verkabelung die Bildschirmarbeitsplätze angebunden. Der Bildschirm (BP 9008) ist ein flimmerfreier Postivmonitor mit einer Bildwiederholfrequenz von 100 Hz. Grundsätzlich soll an jedem Bildschirmarbeitsplatz ein Laserdrucker eingesetzt werden, mit Ausnahme der Geschäftsstellen, die zu zweit in einem Raum arbeiten und daher einen Drucker gemeinsam nutzen können. Das System wird später bei der Anbindung von Richterarbeitsplätzen durch Work-Stationen unterstützt.



Das Schulungskonzept

Würden alle 640 Anwender in KIOFFICE-UX und LISA durch die Firma Digital-Kienzle GmbH geschult, entstünden Kosten in Höhe von etwa 2,5 Mio. DM.

Unser Konzept sieht deshalb eine Anwenderschulung durch eigene Mitarbeiter vor. Zwei Bedienstete haben im Bildungszentrum für Informationstechnik der Firma Digital-Kienzle eine intensive Spezialschulung nach dem Train-the-trainee-Prinzip mit Hilfestellung bei der Erstellung der Lernunterlagen erhalten. Als Dozentinnen schulen sie die Kollegen in Gruppen zu je 6 Teilnehmern. Die KIOFFICE-UX-Schulung dauert zur Zeit 4 Tage mit je 7 Unterrichtsstunden, die sich nach 8 Arbeitstagen anschließende LISA-1-Schulung dauert 3 Tage. Es hat sich inzwischen aber gezeigt, daß die KIOFFICE-UX-Schulung um einen Tag auf 5 und die LISA-1-Schulung mindestens um zwei Tage erweitert werden müssen. Die daneben geplante Einzelschulung am Arbeitsplatz findet wenig Anklang. Die Installation des Bildschirms am Arbeitsplatz erfolgt zu dem Zeitpunkt, an dem der Mitarbeiter seinen ersten Schulungsabschnitt beendet hat, wodurch er nach der Einweisung das Gelernte direkt anwenden kann.

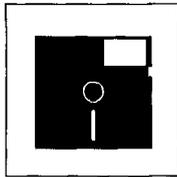
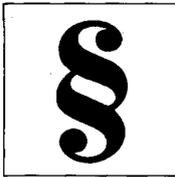
Für die Systemverwalter, die in jedem Gericht benötigt werden, sind umfangreichere Kurse erforderlich, die derzeit beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW absolviert werden.

So gibt es folgende Kurse:

- Grundlagen der Informationstechnik (2 Wochen)
- UNIX-Grundlagen (1 Woche)
- UNIX-Erweiterungen (1 Woche)
- UNIX-Systemverwaltung (1 Woche)
- INFORMIX (1 Woche)

Anwenderschulung durch
Mitarbeiter

Kurse für Systemverwalter



Inhaltlich läßt sich das Programm unterteilen in die Erfassung und Verwaltung der Stammdaten, in die hausinterne Registratur mit Programmen wie Parallel/Altverfahren, AZ-Auskunft, Fristenspiegel, Statistik, Listen und Archivdaten sowie in die Produktion von Schreibwerk, das dem Empfänger das Gefühl vermittelt, der Schriftsatz wäre eigens für ihn erstellt worden. Nachfolgend werden einige Programm-Module vorgestellt:

Programm Zentrale Namenskartei

Das Programm wird aufgerufen, bevor ein neues Verfahren erfaßt wird. Die Stammdaten-Erfassungsstelle prüft, ob Parallel- und Altverfahren des Klägers anhängig sind oder waren. Hierbei handelt es sich um eine Abfrage aller Stammdatensätze sowie der Archivdaten.

Programm Stammdatenerfassung

Das Programm wird von der Stammdaten-Erfassungsstelle oder der Geschäftsstelle bedient. In der Eingabemaske soll zuerst abgefragt werden, ob es sich um eine Klage, eine Einstweilige Anordnung oder um eine AR-Sache handelt. Nach Eingabe wird das Sachgebiet abgefragt, Kn, BU, V etc., aber auch das Untersachgebiet, z. B. ob es sich um eine Streitigkeit aus der knappschaftlichen Renten- oder Krankenversicherung handelt. Anschließend gibt der Mitarbeiter sämtliche Stammdaten ein, die auf der Klageschrift vermerkt sind. Stammdaten sind alle Angaben wie Name, Vorname und Adresse des Klägers, außerdem die des Vertreters, des Bevollmächtigten und die der Beklagten. Zu jedem Verfahren können problemlos 999 Kläger mit 999 Bevollmächtigten etc. gebunden werden. Auch das Klageeingangsdatum wird registriert. Die Daten werden in die Datenbank geschrieben. Häufig wiederkehrende Beteiligte wie Bevollmächtigte oder Versicherungsträger werden über ein „sprechendes“ Kürzel hinzugefügt, mithin genügt deren einmaliges Erfassen. Zu den Gerichtsstammdaten gehören auch die der ehrenamtlichen Richter, Sachverständigen, Dolmetscher und Übersetzer.

Pro Verfahren erfassbar:
999 Kläger mit 999
Bevollmächtigten

Programm Aktenzeichenvorschlag

Nach Eingabe der Stammdaten und der außerdem erforderlichen Parameter erstellt ein Programm in Abhängigkeit vom jeweiligen Geschäftsverteilungsplan einen Aktenzeichen-vorschlag. Bei Bedarf läuft entsprechend dem Geschäftsverteilungsplan ein Pool-Programm ab, bei dem zunächst Pool-Listen erstellt werden und anschließend die Verteilung auf Kammern erfolgt.

Programm Stammdatenausdruck

Wenn die Stammdaten erfaßt sind und sich das Aktenzeichen gebildet hat, wird ein Blatt mit Informationen über die Beteiligten ausgedruckt und der jetzt anzulegenden Akte vorgeheftet. Bei Änderung der Stammdaten im Verfahren erfolgt ein neuer Ausdruck.

Programm Aktenzeichenwahl

Wird mit LISA gearbeitet, muß dem Programm mitgeteilt werden, welche Akte jetzt bearbeitet werden soll. Die Eingabe eines verkürzten Aktenzeichens genügt. Bei mehreren Möglichkeiten öffnet sich ein Fenster, in dem diese Aktenzeichen angezeigt werden; mit dem Cursor wird die gewünschte Auswahl getroffen.

Programm Information

Um zu erfahren, wann die nächste Wiedervorlagefrist ist, wo die Akte sich zur Zeit befindet, ob sie zur Sitzung geschrieben ist und wann der Sitzungstermin ist, gibt es eine Informationsmaske, die nicht gepflegt werden muß, sondern ihre Daten aus anderen Eingaben

Umfassender Überblick über
den Stand des Verfahrens

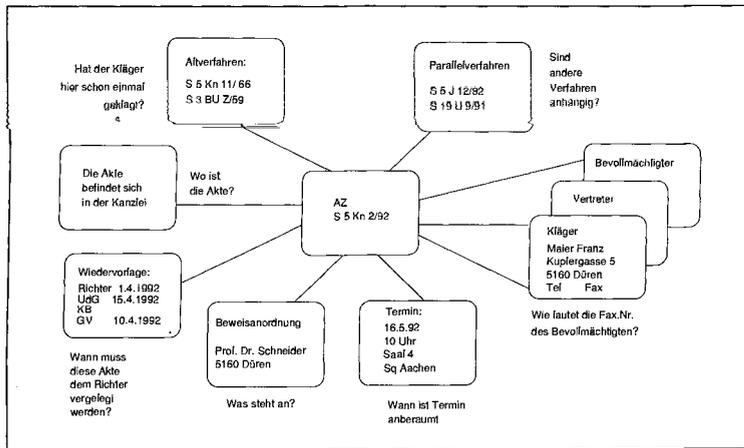
übernimmt und immer aktuell bleibt. Sie dient dazu, sich schnell einen Überblick über den Stand des Verfahrens verschaffen und Auskunft erteilen zu können.

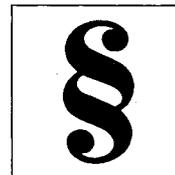
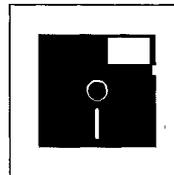
Programm Aktenzeichenauskunft

Wenn eine Akte von der 5. in die 12. Kammer und von dort aus in die 8. Kammer abgegeben worden ist, kann jederzeit über eine Abfrage nachvollzogen werden, was aus dem alten Aktenzeichen für ein neues Aktenzeichen geworden ist.

Programm Fristenspiegel

Die Wiedervorlagefrist wird im Computer vermerkt. Zum Zeitpunkt der Frist wird eine Liste der Akten angezeigt und auf Wunsch ausgedruckt, die vorgelegt werden müssen. Wenn diese Akten gezogen sind, wird die Frist gelöscht.





Sind die Akten nicht in der Geschäftsstelle, sondern etwa beim Kostenbeamten, wird in den nachfolgenden Tagen so lange das Aktenzeichen in der Liste angezeigt, bis die Akte zurück ist.

Programm Fristen und Aktenstandort

In der Maske wird festgehalten, daß die Akte aus der Geschäftsstelle zur Kanzlei, zum Kostenbeamten, an einen Anwalt, einen Referendar etc. ausgegeben wird. Jederzeit muß feststellbar sein, wo die Akte sich zur Zeit befindet. In dieser Maske wird auch die neue Wiedervorlagefrist für den Richter, den Urkundsbeamten der Geschäftsstelle, den Kostenbeamten und den Geschäftstellenverwalter vermerkt.

Programm Aktenabgabe und Aktenrückholung

Bei einer Änderung des Geschäftsverteilungsplans können die einer Kammer zugeordneten Datenbestände abgegeben und auch zurückgeholt werden.

Statistikdatenkontrollprogramm

Unmittelbar nach der Verfahrenserledigung müssen die Statistikdaten komplettiert werden. Bei Aufruf zeigt das Programm an, welche für die Statistik relevanten Angaben noch fehlen und welche anderen, etwa das Aktenzeichen der Beklagtenakten. Letztere Information ist zwar für die Statistik nicht relevant, aber für die Abrechnung der Pauschgebühr.

Programm Archivierung

Nach Erledigung des Verfahrens werden die Stammdaten automatisch in Archivdaten umgeschrieben und archiviert.

Programm Etikett

Es können Aktenetiketten und Adreßetiketten gedruckt werden.

Programm Statistik

Die Statistik erstellt sich selbständig ständig als Hintergrundprogramm und kann jederzeit abgerufen werden, sei es als Kammerstatistik, als Richterstatistik oder als Gerichtsstatistik.

Programm Maschinenprotokoll im Vertretungsfall

Im Vertretungsfall muß der Schreibzugriff auf alle Dateien möglich sein. Um aber nachprüfen zu können, ob ein Vertreter mutwillig Daten gelöscht oder Fehler gemacht hat, was man ja nicht mehr an der unterschiedlichen Schrift erkennen kann, wird bei Eingabe des Vertreterpaßwortes ein Maschinenprotokoll mit Datum und Uhrzeit Veränderungen im Datenbestand festhalten und speichern.

Programmierte Textverarbeitung

Die in den Geschäftsstellen verwendeten Formulare werden durch Textbausteine ersetzt, die über Zugriff auf die Datenbank die relevanten Daten wie Adresse oder Rubrum selbständig in den Text einlesen und gleichzeitig grammatikalische Besonderheiten (etwa: männlich oder weiblich) berücksichtigen. Zusätzliche Angaben werden interaktiv abgefragt und über Tastatur ergänzt. Diese CLOU-gesteuerte Textbearbeitung in der Geschäftsstelle erfolgt über kleine Programme, wie z. B. „Erinnerung“: Durch Eingabe des Aktenzeichens wird der relevante Stammdatensatz ausgewählt. Über die Menüführung wird das Programm angesteuert. Handelt es sich bei dem zu Erinnernden um einen Sachverständigen, wird dessen Adresse aus der Sachverständigendatei übernommen, handelt es sich um einen Hausarzt, dessen Adresse nicht gespeichert ist, besteht die Möglichkeit, die Adresse über Tastatur einzugeben. Bei allen Schreiben ist eine Sichtkontrolle möglich und erforderlich. Gleiche Informationen wie etwa das kleine Rubrum stehen immer an der gleichen Stelle. Durch LISA wird keine elektronische Akte angelegt. Die Papierakte bleibt weiterhin die Grundlage der Verfahrensinformationen und liegt bei der Arbeit mit dem Computer neben dem Bildschirm. Auch das erstellte Schriftgut wird nicht in Kopie in die Akte geheftet. Die Textdatei wird nach ihrem Ausdruck in den elektronischen Papierkorb geworfen. Wird also vom Richter verfügt, daß ein Beteiligter zu erinnern ist, wird mit dem CLOU-Baustein der Text erstellt, eventuell noch abgeändert, ausgedruckt und weggeschickt. In der Akte bleibt nur der „Ab-Vermerk“ neben der richterlichen Verfügung.

Das System der Textbausteine

Ziel ist nicht die elektronische Akte.